

MMERN · UNTERMBERG



Im Rahmen eines Workshops der AG Radschulwegplan wurden am Samstag die Ergebnisse einer Umfrage unter Schülern analysiert.

Foto: Helmut Pangerl

Teilnehmer sichten Gefahrenstellen

Radschulwege Bei einem Workshop wurden Daten aus der Befragung von 1350 Schülern ausgewertet. Daraus soll ein neuer Radschulwegplan entstehen. *Von Uwe Mollenkopf*

Eine echte Fleißarbeit haben die Teilnehmer eines ganztägigen Workshops der Arbeitsgemeinschaft (AG) Radschulwegplan am Samstag hingelegt: Von 9 bis 17 Uhr haben sie auf der Basis einer Schülerbefragung empfohlene Radschulwege in Karten eingezeichnet und anschließend Problem- und Gefahrenstellen markiert. Das Ganze soll in einen neuen Radschulwegplan münden.

Ziele der im Januar 2011 durch den Elternbeirat der Ellentalgymnasien gegründeten Arbeitsgemeinschaft sind es, den Weg zur Schule mit dem Rad sicherer zu gestalten und den Schülern einen geeigneten Radschulweg zu empfehlen. Generell soll das Radfahren als Verkehrspräventionsmaßnahme attraktiver gemacht wer-

den. Vor acht Jahren wurde erstmals eine Erhebung als Grundlage für einen Radschulwegplan gestartet und ein Problemstellenkatalog erstellt. Seit 2015 haben alle weiterführenden Schulen in Bietigheim-Bissingen einen Radschulwegplan.

1350 Schüler nahmen teil

Für eine Neuauflage gab es nun eine Online-Befragung von 1350 Schülern der sechs weiterführenden Schulen (Ellentalgymnasien, RS Bissingen und RS Aurain, Schule im Sand, Waldschule, Berufliches Schulzentrum), die mit dem Rad zur Schule fahren. Wie die Auswertung ergab, legen diese insgesamt mehr als 7800 Kilometer täglich zurück. Im Durchschnitt sind das rund 5,8 Kilometer pro Schüler. Mehr als 2500

Rückmeldungen gingen zu Problemstellen ein. Dabei rangieren Probleme mit dem Autoverkehr (688 Nennungen) auf Rang eins. Wobei Albrecht Kurz, Vorsitzender des ADFC Bietigheim-Bissingen und Teilnehmer an dem

Ziel: Weniger „Elterntaxis“

Eine Mobilitätsbefragung der Schüler der Ellentalgymnasien, der Realschulen im Aurain und in Bissingen, der Schule im Sand, der Waldschule und des Beruflichen Schulzentrums hat wie berichtet ebenfalls umfangreiches Datenmaterial zutage ge-

fördert. Rund 2000 Schüler nahmen teil. Die Erhebung ergab, dass im Sommer 37 Prozent der befragten Schüler mit dem Rad zur Schule fahren (im Winter 19 Prozent), 16 Prozent (Winter: 14 Prozent) gehen zu Fuß, 35 Prozent (Winter: 47 Prozent) nehmen

Workshop, den Begriff Problemstelle relativiert. Nicht immer seien die Probleme dergestalt, dass man baulich etwas machen müsse. Aber es seien auf jeden Fall Stellen, wo man aufpassen müsse. Die Workshop-Teilnehmer

(Mitglieder der AG Radschulwegplan, Vertreter von Schulen und Stadt) haben zum einen die Gefahren und für gut befundenen Routen in Karten erfasst und diskutiert, zum anderen die Problemstellen gesichtet und festgelegt.

Nicht alles ist empfehlenswert

Ein Problem dabei: Es gebe Routen, welche die Schüler vielfach nutzten, die aber keineswegs zu empfehlen seien, sagt Albrecht Kurz. Etwa entlang der Stuttgarter Straße. Hier müsse überlegt werden, was man tun könne.

Die Ergebnisse gehen nun als Vorschlag an die Stadtverwaltung, insbesondere an die Straßenverkehrsbehörde. Dieser obliegt die offizielle Freigabe des neuen Radschulwegeplans.